

Bestellungen sind auswärts bei großb. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 26.

Donnerstag, den 2. März

1871.

Zur Reichstagswahl.

Der 3. März ruft uns zu einer politischen That. Zum erstenmal sind wir berufen, einen Vertreter unserer Ueberzeugungen in den deutschen Reichstag zu entsenden.

Möge die bedeutungsvolle Größe dieses Augenblicks nun auch bei uns richtig gewerthet und in ihrem ganzen Umfang gewürdigt und erkannt werden. Es ist Ehrensache für unser Volk, durch eine möglichst massenhafte Betheiligung bei der Wahl zu zeigen, daß es nicht schläft und träumt, während eine so unvergleichlich große Zeit zur That ruft. Also wählen! Eure Brüder und Söhne, welche drüben in Frankreich gefochten und geblutet haben — ihnen ist der unendlich viel schwierigere Antheil an der Riesearbeit zugefallen, welche das deutsche Volk seit den letzten acht Monaten vollbracht hat. Ihr daheim Gebliebenen sollt nur wählen! Es ist eine Ehrensache — wir sagen es nochmals — daß ohne Ausnahme ein Jeder an die Wahlurne trete. Heute schon sage sich Jeder: Ich will meine Pflicht thun. Und wenn er sich auch noch so geringfügig, unbedeutend oder dürftig vorkommen sollte; in der Wahlurne wiegt die Stimme des ärmsten Tagelöhners so viel, als die des reichsten Barons. Jeder also gelobe sich: am 3. März will ich thun, wie ich jetzt als deutscher Mann kann, soll und muß!

Aber die Hauptsache ist, daß der Wahlzettel den rechten Namen enthält, und das ist in unfrem Bezirk der Name:

E d u a r d F a u l e r,
Oberbürgermeister in Freiburg.

An die Wähler des 5ten Wahlkreises.

Bei der gestern dahier stattgehabten allgemeinen Wahlversammlung zum Kandidaten für den Wahlkreis aufgestellt, wende ich mich an die H. Wähler mit folgenden kurzen Worten:

Mein bisheriges Wirken und die eingetretenen Erfolge, die mit den Bestrebungen meiner Gesinnungsgenossen vollständig übereinstimmen, entbinden mich von der Veröffentlichung eines förmlichen Wahlprogrammes.

Wie ich **bisher** zu denjenigen gehörte, denen die Einheit, Macht und Größe Deutschlands als die Grundpfeiler unseres inneren und äußeren Lebens und als die mit **allen** Opfern zu erlangenden Bedingungen eines **deutschen** Staatslebens erschienen sind, so wird es **jetzt** mein unablässiges Bestreben sein mitzuwirken, daß die Reichsverfassung, die noch in ihren unentwickeltesten Grundzügen liegt, im Sinne der Volkssouveränität, der Regierungsverantwortlichkeit, der Kräftigung aller freiheitlichen Institutionen und konstitutionellen Garantien ihre Ausbildung erhalte.

Ich werde es gleichfalls als eine unerläßliche Aufgabe betrachten beizutragen, daß dem **äußeren** Frieden, den unser Volk in Waffen ruhmreich erkämpft hat, der innere Friede der Konfessionen und Parteien auf dauernden Grundlagen hinzutrete, um so mehr als neben dem Einzelleben der Bundesstaaten jede Spaltung uns wieder in das Elend der alten Uneinigkeit zurück zu werfen droht.

Ich werde meine Stimme dafür erheben, daß die deutsche Machtstellung gegenüber dem mißgünstigen Auslande mit allen erforderlichen Mitteln gewahrt bleibe; aber dieß auch vorzugsweise im Hinblick auf den Schutz, dessen bei der Mitbewerbung der übrigen europäischen Staaten das gewerbliche Leben und die Nationalwohlthat unseres Volkes unbedingt bedürftig ist.

Ich habe das Vertrauen zu Gott, daß diese Wünsche zur Wahrheit werden, auf daß Deutschland den ihm gebührenden hervorragenden Rang unter den Nationen einnehme und der **deutsche Bürger** überall in der ganzen Welt geachtet sei.

Freiburg, den 27. Februar 1871.

Eduard Fauler.

Der Tod der Frau Baronin.

Aus dem „Neuen Blatte.“

(Fortsetzung.)

Curt zog verächtlich die Achseln in die Höhe und sagte, zum Untersuchungsrichter gewandt: „Die Dame lügt.“

„Ha!“ rief Esther in leidenschaftlicher Erregung, „ich lüge! Ist es erlogen, daß Sie mich zu dem unglücklichen Duell getrieben haben? Haben Sie mir das Gift gegeben? Haben Sie mir gesagt, daß es nur in Alkohol lösbar sei? Und haben Sie, um mir die Ausführung zu erleichtern, Rum bestellt? Ja oder Nein? Ist das erlogen? Ich wollte Sie schonen, fragen Sie den Herrn Assessor selbst. Nun aber, da Sie sich nicht darauf beschränken, sich selbst weiß zu brennen, sondern mich durch Ihr ungebührliches Betragen obenein auch noch anschwärzen, nun ist auch für mich die Zeit der Schonung vorüber, und wenn ich falle, sollen Sie nicht stehen bleiben, das verbürge ich Ihnen?“

„Was haben Sie darauf zu erwidern?“ fragte Hoeder, als nach Esthers Worten, die diese mit vor Zorn bebender Stimme gesprochen hatte, eine längere Pause eintrat.

„Nichts, es sei denn die wiederholte Versicherung, daß diese Dame die Unwahrheit spricht.“

„Gut. Aber Frau von Schildlein führt da eine bestimmte gravrende Einzelheit an. Wie verhält sich mit dem Rum?“

„Damit verhält sich gar nicht“, antwortete Curt lächelnd. „Die Dame, welche jetzt irgend eine Veranlassung hat, mir Unannehmlichkeiten bereiten zu wollen, benützt diese ganz unverfängliche Thatfache, um sie als gravirend für mich darzustellen. Wenn sie am 4. August bei meiner Frau gewesen ist und dort mit Gift das amerikanische Duell ausgekämpft hat, so läßt sich voraussetzen, daß sie sich vorher über die Art und Weise, wie das Gift beizubringen sei, unterrichtet, und es kann ja nicht schwer geworden sein, zu erfahren, daß ich Rum bestellt habe. Ein fähiger Kopf kann da schnell die unsinnige Beschuldigung zusammenschmieden, welche man gegen mich erhoben hat.“

„Und ich schwöre Ihnen zu, Herr Assessor, die Sache ist so, wie ich sie Ihnen sage. Ich habe nicht das Talent, mit frecher Stirn und kalter Ruhe die Unwahrheit zu sprechen, wie der Herr Baron; ich bin auch nicht geschickt genug, um jetzt in diesem Augenblick alle die Momente hervorzuheben, aus denen jeder Mensch sofort ersehen muß, daß ich nicht eigenmächtig und nicht ohne Wissen des Herrn Barons gehandelt habe. Aber glauben Sie mir, es ist wahr. Sehen Sie mich an, sieht so eine Lügnerin aus? Bei Allem was mir heilig ist . . .“

„Bitte, bitte“, befänstigte Hoeder, „Sie brauchen Ihre Aussagen nicht durch heilige Eide zu begründen, Sie haben nur die Wahrheit zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der Tagesereignisse.

Als wohlthuerender Gegensatz zu den im englischen Parlament bei der jüngsten Debatte über den Antrag Herbert vorgeschlagenen Karrefreien verdient die Rede des Mitgliedes Mr. Horsman eine nachträgliche Wiedergabe. Mr. Horsman sagte im Wesentlichen: „Der Vorschlag meines ehrenwerthen Freundes (Herbert) macht nach meiner Meinung unserer Regierung nur schwere Verlegenheiten und ist zugleich ungerecht gegen Deutschland. (Der Antrag verlangte, daß England im Verein mit den neutralen Mächten sich bemühe, günstige Friedensbedingungen für Frankreich zu erlangen.) Was würde die Folge sein, wenn er durchginge? Ich hörte meinen sehr ehrenwerthen Freund an der Spitze der Regierung (Gladstone) sagen, die Friedensbedingungen wären ein Gegenstand von fast sorglichem Interesse für England. Schon das scheint mir zu viel gesagt. Soll das heißen, wir sollten erforderlichen Falls Preußen unschmackhafte Rathschläge ertheilen? Sicher waren nicht Drohungen gemeint, aber wenn wir auch im Verein mit anderen Neutralen es auf uns nehmen, Rath zu geben und zu remonstriren, so kann das doch sehr bald dazu führen, daß wir Friedensbedingungen vorschreiben, und da möchte ich doch wissen, was wir von dem Grafen Bismarck für eine Antwort bekämen. Man hat es wohl nicht überlegt, wie leicht er eine Antwort finden kann. Ich wünsche aufrichtig den Frieden, aber wir müssen uns denn doch die Sache vom deutschen Standpunkt aus betrachten. Frankreich begann den Krieg. Frankreich fiel in Deutschland ein — nicht der Kaiser allein, auch nicht die Regierung allein; die Kammer, die Presse, der Föbel, alle schrien Krieg. Nach Berlin war das Feldgeschrei. Mein ehrenwerther Freund nennt Gebietsabtretungen eine unmäßige Friedensbedingung. Darauf wird Bismarck antworten: Wer machte denn die Gebietsabtretung zum Kampfspreis? Was es nicht Frankreich? Sprach es das nicht ganz offen aus? Wußte nicht Jedermann, daß es sich um den Rhein handelte? Frankreich hat die Partie verloren, und jetzt soll es die Buße nicht zahlen? Als Graf Bismarck mit Jules Favre zuerst von Gebietsabtretung sprach, was sagte da Jules Favre? Herr, sagte er, wissen Sie nicht, daß Sie zu einem Franzosen sprechen? Ja, sagte Graf Bismarck, ich spreche zu einem Mitgliede der Nation, die stets den Rhein haben wollte und darum Krieg geführt hat. — Es ist mir unmöglich gewesen, schreibt dann Graf Bismarck, Herrn Favre begreiflich zu machen, daß die Franzosen keine andere Art Ehre haben als die übrigen Nationen. Das war es, was Frankreich ins Verderben geführt hat. Es ist das Opfer seiner Einbildung geworden. Die Wahrheit ist, praktisch war der Krieg bei Sedan verloren. Warum hat man also damals nicht Frieden gemacht? Aber nein, das erste was die neue Regierung nach dem Sturz Napoleons that, war, daß sie die Fortsetzung des Krieges verkündete. Herr Favre erklärte, kein Stück französischen Landes, kein Festungsstein werde abgetreten werden, und Herr Gambetta schrie: Obgleich besiegt werden wir doch nicht eher Frieden machen, als bis der letzte Deutsche aus dem Lande hinausgehrt ist; auch nicht ein Wort werden wir von Frieden reden, so lange noch ein deutscher Fuß den Boden Frankreichs besudelt. Ich habe großes Mitleid mit Frankreich; am meisten bedauere ich aber, daß es in die Hände zweier Menschen gefallen ist, die mehr als alle Deutschen zusammen die Verantwortung für das vergossene Blut tragen. Wenn Frankreich gedemüthigt, erschöpft ist, sie tragen die Schuld durch ihre prahlhansigen, bombastischen, verlogenen Proklamationen. Man sagt, Deutschland wäre auch ohne Gebietsabtretungen gegen Frankreich gesichert. Wer das behauptet, irrt doch gar sehr. So ungleich sind die beiderseitigen Mächte denn doch nicht. Deutschland hat in diesem Krieg ungewöhnliche Vortheile gehabt, die sich nicht immer wiederholen, und wer verbürgt ihm, daß es immer Männer wie Bismarck und Wolke hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Febr. Die Nachricht von der gestern in Versailles erfolgten Unterzeichnung der Friedenspräliminarien macht hier den erhebendsten Eindruck. Gleich auf die erste Kunde des lang ersehnten großen Ereignisses zeigten sich zahlreiche Häuser der Stadt im Schmuck von Fahnen und Flaggen. Auf den Straßen herrschte ein lebhaftes Treiben freudig bewegter Menschenmassen. Leider ist Nachmittags Regenwetter eingetreten. Anscheinend wird dasselbe der zu heute Abend vorbereiteten Illumination Eintrag thun. Eine allgemeine Beleuchtung der Häuser und namentlich auch der öffentlichen Gebäude ist aber für heute noch nicht beabsichtigt. Sie wird erst stattfinden, wenn durch die Zustimmung der franz. Nationalversammlung zu den Präliminarien der Abschluß des Friedens völlig gesichert erscheint. Auch ist von Sr. Maj. dem Kaiser und König die Befehle gekommen, daß erst nach vollständiger Sicherung des Friedensschlusses Viktoria geschossen werden solle.

Was nun die in den Präliminarien enthaltenen Abmachungen betrifft, so wird die Wiedervereinigung von Deutsch-Lothringen und Elsaß mit Deutschland hier mit der lebhaftesten Freude begrüßt. In manchen Kreisen gibt sich aber ein schmerzliches Bedauern darüber kund, daß die Festung Belfort bei Frankreich verbleiben soll. Sicherlich wird dies Bedauern im deutschen Hauptquartier selbst am meisten empfunden. Es handelte sich indessen bei der Verzichtleistung auf Belfort um die wesentliche Entscheidung der ganzen Friedensfrage. Wie aus guter Quelle verlautet, nahmen die Unterhandlungen in Versailles Anfangs einen sehr glatten Fortgang. In ihren letzten Stadien dagegen kamen Schwierigkeiten, welche die Gefahr eines völligen Abbruchs sehr nahe brachten. Die französischen Unterhändler legten das größte Gewicht auf die Rettung der Festung Metz für Frankreich. Als von deutscher Seite wiederholt mit bindigster Bestimmtheit erklärt wurde, daß ohne die Erwerbung dieses Platzes für Deutschland ein Friedensschluß nicht thunlich ist, war Herr Thiers im Begriff, auf sein Mandat zu verzichten und damit den Verhandlungen ein ergebnisloses Ende zu bereiten. In diesem Augenblick bot Graf Bismarck die Rückgabe von Belfort an Frankreich als eine Kompensation für Metz dar und brachte in solcher Weise die Einigung zu Stande. Bei Alledem kommt noch in Betracht, daß durch ihre Lage auch ist, doch anfänglich nicht zu den Plätzen gehörte, deren Erwerbung für Deutschland als nothwendig angesehen wurde. Wir werden nun eben durch die Herstellung anderer Schutzwerke für die Sicherheit unserer Grenze im südlichen Elsaß sorgen müssen.

Ueber die Modalitäten des Einmarsches in Paris ist auch jetzt noch keine Entscheidung getroffen. In hiesigen politischen Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß kein bloßer Durchzug deutscher Truppen durch die französische Hauptstadt erfolgen werde, sondern eine förmliche Besetzung einiger Theile derselben. Genauerer wird darüber aber noch nicht angegeben. Sr. Maj. der Kaiser und König dürften nur auf kurze Zeit sich nach Paris begeben, um dort über deutsche Truppen eine Revue abzuhalten.

Endingen, 28. Febr. Wie das Gerücht hier stark verbreitet ist, wollen die Schwarzen in unserem Wahlbezirk den unvermeidlichen Nothhirt wieder als Vertreter für den ersten deutschen Reichstag aufstellen. Ich weiß in der That nicht, über was man mehr erstanen soll, ob über die Frechheit, die es wagt, einen Mann einem Bezirke als seinen Vorkämpfer aufzuführen, in dem auch nicht ein einziger Wähler den Empfohlenen persönlich kennen zu lernen Gelegenheit hatte? Oder über die Erbärmlichkeit, über den gänzlichen Mangel von Männerstolz der Wähler, daß man sich erdreisten darf, ohne die größte Entrüstung hervorzurufen, ihnen von der Kandidatur eines Vertreters zu reden, der von ihnen in das Zollparlament geschickt, sich nicht einmal die Mühe genommen hat, persönlich vor ihnen zu erscheinen, um Rechenschaft über seine Thätigkeit und seine Erfolge in Berlin abzulegen? Hoffentlich werden die Wähler durch die Abstimmung zeigen, daß sie sich eine solche Mißachtung, eine solche grobe Beleidigung nicht ungestraft gefallen lassen.

An den faulen Wähler.

Das ist fürwahr ein schlechter Mann,
Der jetzt zum Reichstag wählen kann
Und läßt sein Recht verkaufen.
„Das Parlament ist mir zu schlecht“ —
So spricht ein träg' unmüder Knecht,
Legt lieber sich auf's Maulen.
Welt, spricht der König: „Hans komm her!
Nimm auf die Schulter das Gewehr!“ —
Das hilft Dir auf die Sohlen?
Doch kommt der Freiheit Marschbefehl:
„Geh doch zur Urne hin und wähl!“
Dann mag's der Teufel holen.
Wenn einer Kugel hat und Kraut,
Verkauft er theuer seine Haut,
Schmach wär's zu desertiren.
Das Wahlrecht auch ist eine Plint',
Stimmzettel auch Patronen sind,
Das wollt Ihr nicht kaspiren!
Wer einen guten Namen send't
Mit seiner Stimm in's Parlament,
Hat einen Feind erschlagen:
Dein Mannes-Nacht ist Kommandant,
Dein Regiment heißt: Vaterland;
Hans, nimm Dich selbst beim Fragen!

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Einladung

zur Wahl eines Abgeordneten in den Reichstag
für den 5. Wahlkreis.

Gemäß hoher Verordnung wird am

Freitag, den 3. März d. J.,

die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag vorgenommen.

Die Wahlhandlung wird **Vormittags 10 Uhr eröffnet und dauert ununterbrochen bis Nachmittags 6 Uhr.**

Die hiesige Stadt bildet einen Wahlbezirk. Als Wahlvorsteher wurde von dem Bezirksrath Bürgermeister Wenzler und als dessen Stellvertreter Gemeinderath Sattler rnannt; als **Wahllokal wurde das Rathhaus dahier bestimmt.**

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgesetzt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinen äußern Kennzeichen versehen sein.

Wähler ist jeder Angehörige des deutschen Reichs, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt, dahier seinen Wohnsitz hat, und in die Wählerliste aufgenommen ist. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallituzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkaunte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Ein Abdruck des Wahlgesetzes und der Vollzugsverordnung zu solchem liegt während der ganzen Wahlhandlung im Wahllokale auf.

Die Stimmberechtigten werden eingeladen, sich bei der Wahl zahlreich zu betheiligen.

Emmendingen, den 16. Februar 1871.

Gemeinderath. Wenzler.

Nro. 2022. Herr Geheimhofrath Dr. Schürmayer hat auf die Impfsgebühren bei den Erwachsenen zu Höchstetn Verzicht geleistet und wurden von den Geimpften 6 fl. 40 kr. durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters Bär für Pflege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger anher übergeben.

Wir haben diesen Betrag auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Bär dem Vorstand des hiesigen deutschen Hilfsvereins behändigen lassen.

Emmendingen, 26. Februar 1871.

Gr. Bezirksamt.

Ringado.

Aufkündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Andreas Ziebold** Küfer Eheleuten v. Ottochwanden die nachverzeichneten Liegenschaften **am Mittwoch, 29. März 1871, Mittags 1 Uhr,**

im Rathhause in Ottochwanden öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboren wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Eine Behausung sammt Wertstätte und Stallung unter einem Dach nebst ungefähr 75 Ruthen Hofraithe, Gras- und Gemüsegarten, auf dem Freyhofe zu Ottochwanden gelegen, neben der Straße und dem Kirchweg.

Anschlag 1050 fl.

Eintausend fünfzig Gulden.

Emmendingen, 22. Februar 1871.

Der Vollstreckungsbeamte.

Springer,

Notar.

Kataster-Vermessung.

Zur Schlussverhandlung über die Eröffnung und Anerkennung der Vermessungswerte von den Gemarkungen **Kollmarsreuthe** und **Denzlingen**, Amts Emmendingen, ist Tagfahrt anberaumt und zwar: für **Kollmarsreuthe** auf **Montag, 6. März** und für **Denzlingen** auf **Dienstag, 7. März d. J.**, je von Morgens 8 Uhr an im betreffenden Rathhause.

Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Erinnerungen wegen der Vermessung in der Tagfahrt dem anwesenden Vermessungs-Inspektor vorgetragen werden können und daß Güterzettel, welche nicht wieder zurückgegeben werden, gemäß § 93 dritter Abtag der Vermessungsanweisung Großherzoglichen Finanz-Ministeriums vom 9. August 1862 auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer neu gefertigt werden müssen.

Karlsruhe, den 25. Februar 1871.

Der Großh. Vermessungs-Inspektor.

Ziegel und **Kalk**
bei **Diensstag Kalk**
Ziegler **Seß.**

Tabaksaamen

von verschiedener Sorte ist zu haben bei Schuhmachermeister **Grosßbauer** in Nieder-Emmendingen.

Öffentliche Dankfagung.

Herr Anwalt **Maf** in Freiburg hat anlässlich der Beerdigung seines in dem Gefecht bei Châtillon verwundeten und im Feld-Lazareth zu Boray verstorbenen Sohnes dem Unterzogenen die Summe von 100 fl. zur Vertheilung an die ärmeren Soldaten hiesiger Stadt zukommen lassen. Indem wir der verehrlichen Einwohnerschaft Kenntniß von dieser menschenfreundlichen und wohlthätigen Handlung geben, sprechen wir zugleich dem edlen Geber im Namen der Beschenkten den verbindlichsten Dank hiermit aus.

Emmendingen, den 27. Febr. 1871.

Der Bürgermeister Wenzler.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Windenreuthe läßt am **Mittwoch, den 8. März,**

in dem von den Drüßel'schen Erben von Köndringen erkauften Walde, beim ehemaligen Schlegelhof, zunächst Malack, **Vormittags 9 Uhr** anfangend, folgendes Holz versteigern:

7 3/4 Alstr. buchene Scheitholz, 22 Alstr. buch. n. s. Prügelholz, 4000 Stück buchene Wellen, 12 Stück Forlen, 59 Stück buchene Wagner-Stangen, 3 Stück größere Buchen.

Am gleichen Tage soll etwa um 1 Uhr das Kindereigniß, meistens Spiegelrinde, zu circa 400 Wellen geschätzt, sowie auch mehrere Wagen Laub der Versteigerung ausgesetzt werden.

Windenreuthe am 28. Februar 1871.

Der Gemeinderath. **Wehrle.**

Buchbinderei-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich das Buchbinderei-Geschäft von Herrn **Geard** übernommen habe. Unter Zusicherung prompter und solider Arbeit sehe ich vertrauensvoll zahlreicher Kundenschaft entgegen.

F. Fröhlich,
Buchbinder.

Praktischer Obstbaukurs auf der Ackerbauschule Hochburg.

Wie in früheren Jahren werden junge Leute, nicht unter 16 Jahren, welche den 4 bis 6wöchigen praktischen Kurs und Anschauung im März und April und ebensolange im Juli und August unentgeltlich mitmachen wollen, aufgefordert, sich bis

Montag, den 6. März,

zum sofortigen Eintritt hier anzumelden.

Hochburg im Februar 1871.

Die Direktion:
Jaeger.

Karl Winterfeld

Geschichte des Krieges von 1870, mit 14 Karten u. mehr als 50 Abbildungen broch. 54 kr. empfiehlt

Carl Trömer's
Univ.-Buchhlg.
(Bertholdstraße 15.)

Kohlarten.		das Roth	fl.	fr.
Blumentohl, Walsch, früh			24	24
holländischer mittelfrüher			8	8
Weißkraut, Yorker, englisch frühes			8	8
" " späteres			12	12
" Straßburger Zentner- (das Beste zum Ein-			12	12
schneiden)			10	10
" Silber spiges (zum Einschnitten)			10	10
" Braunschweiger (mittel Kapiz)			10	10
" Ulmer frühes (früh Kapiz)			10	10
" Zuckerhut- frühes			10	10
" Johannisst.- früh fest			10	10
Rothkraut, holländisches großes blutrothes			10	10
klein früh schwarzrothes			10	10
Wirsing, chou Mareelin, früh niedrig			12	12
früh Ulmer Kopf-			12	12
mittel "			12	12
spät "			10	10
" Straßburger spät Hafentohl			12	12
Kohlraden, frühe weiße kleinblättrige Wiener			12	12
blaue			10	10
" weiße englische			10	10
" blaue			8	8
" mittelfrühe			8	8
" späte Ulmer blaue			8	8
weiße			6	6
Bodentohlraden, gelbe			8	8
gelbe Schmalz-			8	8
rohrgrauhäutige gelbe Riesen- neu			8	8
Winterohl, niedriger grüner Krauer			10	10
Rosenohl, Brüssler			10	10
Butterohl, gelber zarter			10	10
Schnittohl, grüner			3	3

Rüben- und Wurzelarten.
Rüben, frühe lange
Rothrüben, keine dunkelrotte
Dietrüben (Blutru), gelbe runde, das Pfund
der Schoppen
Carotten, früheste Pariser Treib-
frühe rotte kurze holländische
lange Braunschweiger
mittelfrühe rotte halblange Braunschweiger
rotte Hornische
Gelberüben, gelbe Saalfelder das Pfund 48 fr.
weiße grünköpfige Riesen- das Pfund 48 fr.
rotte das Pfund 54 fr.
Schwarzwurzel

Reitige.
Manatrettig, weiße runde kleintrautige
rosarotte runde
dunkelrotte
scharlachrotte
violette
goldgelbe
lange und halblange gemischt
alle Sorten gemischt
Wiener- oder Zweimonatrettig, frühe gelbe
feine frühe weiße
violette
Sammetrettig, weiße runde Schmalz-
lange
grauer großer Riesen-
schwarzer runder
rottschaliger Herbst-
Winterrettig, Erfurter runder schwarzer
langer
runder weißer

Salat-Arten.
Kopfsalat, Steinkopf früher gelber
brauner
Kaiserkopf
Prinzkopf
brauner
Tropfkopf
gute Sorten gemischt
gelber
Winterkopfsalat, großer gelber
früher brauner

das Roth		fl.	fr.
Endivie, Esfarel breiter grüner selbstschließender			8
" " " gelber			8
" " " von Natur gelber			10
" " " gelber krauser			8
Feldsalat, Sonnenweibele gewöhnlicher			3
" " " breiter			4
" " " gelber Italienischer			4
Kresse, gefüllte			2
Gewürz- und Küchenkräuter.			
Brausittum, fein getrauerter grüner			10
violetter			10
Majoran, französischer			10
Mangold, gelber Schnitt-			2
(Stielmangold)			2
Spinat, breiter	das Pfund 30 fr.		4
Melbe, große gelbe			3
Sellerie, großer Knollen-			8
Rauch, wider Brabanter			8
Petersilie, gefüllte			4
Kerbel, krausgefüllter			3
Zwiebeln, Erfurter runde blaurothe			6
dunkelrothe			6
" " weiße			8
" Schnitt- oder ewige			8
Gurken und Kürbisse.			
Gurken, kleine frühe Trauben- zum Einmachen			8
gewöhnliche mittellange			8
lange grüne Schlangen-			12
chinesische Schlangen-	25 Korn		6
griechische Wägen-	25 Korn		6
(obige beiden Sorten sind die ertragreichsten und größten Gurken.)			
Zier- und Speisefürbisse, gemischt			10
Erbsen.			
Brokelerbsen, frühe Klumper- 3 Fuß hoch		das Pfund	30
neue Riesenlinter sehr verzüchtigt 4 Fuß hoch			32
Daniel O'Rourke's 3 Fuß hoch			30
Burbaum 1 Fuß hoch	das Roth 2 fr.		
frühe niedrige Mai- 2 1/2 Fuß hoch			28
Markterbsen, heißen die größten u. schmackhaftesten Kerne.			
Fairbaed's Unvergleichliche, 3 Fuß hoch	das Roth 2 fr.		
Mammuth, frühe grüne 2 1/2 Fuß hoch			32
Zuckererbsen, englische frühe Sabel-			32
niedrige volltragende 2 1/2 Fuß hoch			
de Graco 1 Fuß hoch	das Roth 2 fr.		
graue Riesenlinter- neu sehr ertragreich			
4 Fuß hoch	das Roth 2 fr.		
Grassamen.			
beste Mischung zu feinem Gartenrasen		das Pfund	18
Verschiedene Blumenamen.			
Sommerleibstjen, englische großblumige Erfurter Kopf-		das Roth	6
samen	100 Korn		
Erfurter Landblumen	100 Korn		3
Nellen, Erfurter gefüllte	100 Korn		6
Verschiedene Blumenamen, gemischt			
Iberis amara rosea rotte Schleisenblumen			18
Iberis alba weiße Schleisenblumen			18
Delphinium ajacis nanum Zwerg Ritterhorn			24
Nemophilla insignis, blau			18
malulata, weiß mit braunen Flecken			18
Cheiranthus maritimus, Meerstrand's Larve			24
(obige 6 Sorten eignen sich zu Eintassungen.)			
Toppflanzen			
zum auspflanzen auf Blumenbette.			
Fuchsia hybrida	12 Stück in 12 Sorten	1	12
Verbena	12 Stück in 12 Farben	1	12
Geranium scarlet und zonale	12 Stück in 6 Farben	1	12
Heliotrop (Vanille)	12 Stück	1	30
Cineraria hybrida	das Stück		15
Primula sinensis	das Stück		9
Monardrosen (rosa bengal)	12 Stück	1	12
Rosa Thea, Remontant u. Noisette, 4-6 Fuß hoch, das Stück			28
dto. niedrige, das Stück			24
Gipsophilla paniculata, Schieferpflanze	das Stück		12
Pflanzen von Sommerblumen anfangs Mai abgebar.			
100 mindestens 50 der beliebtesten und schönsten Sorten			
100 Stück von je einer Sorte			18
Verschiedene Sorten gemischt	100 Stück		15

Eine Auswahl schöner Ziersträucher von 12-24 fr. das Stück. Starke Thuya auf Graber geeignet, das Stück 30 fr. Bouquets und Kränze von 3-12 fr. per Stück. Italienische hängende von 6-12 fr., hängende mit bunten Unterlagen von 15-24 fr., mit Gold- und Silberverzierung von 30-36 fr. das Stück. Aufträge in allen zur Gärtnerei gehörigen Artikeln werden von mir stets gerne ausgeführt. Von den Sämereien z. werden

Redaktion, Druck und Verlag von H. Döler in Emmendingen.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Am 1. d. Mts. hat endlich die entscheidende Verhandlung über den Frieden in der Nationalversammlung begonnen. Das Resultat ist so gut wie gewiß; es kann sich nur darum handeln, welchen Weg die Versammlung zur Erledigung der Präliminarien einschlägt, einen kurzen oder einen längeren. Am besten erscheint der von einem Blatte gemachte Vorschlag, die Nationalversammlung möge ohne Diskussion den Friedensvertrag genehmigen, denn es handle sich nicht um einen Frieden, in welchen Frankreich einwilligt, sondern welchem es unterworfen werde unter der Strafe neuer Katastrophen und eines ebensov gewissen als schimpflichen Todes. Das Theatralische abgestreift, ohne welches ein Franzose nicht eine Zeile schreiben kann, bleibt der Gedanke ganz richtig, daß es unendlich würdevoller ist, ein selbstverschuldetes Geschick schweigend über sich ergehen zu lassen als sich in Klagen, Vorwürfen und ohnmächtigen Drohungen zu erschöpfen.

Ueber die Verhandlungen mit Thiers liegt bis zur Stunde nur das Telegramm der „Kreuzzeitung“ vor. Es bestätigt sich hiernach, daß der Verlust von Metz die Franzosen äußerst schwer ankam und die Verhandlungen abgebrochen worden wären, wenn überhaupt noch an eine Fortsetzung des Krieges gedacht werden könnte. Hier ehen und achten wir die Gefühle der Franzosen. Denn Metz ist eine fast ganz französische große Stadt, deren Annexion wir nie und nimmer verlangt haben würden, wenn sie nicht zum Schutze unserer Grenzen unentbehrlich wäre. Man scheint deutschereits Belfort aufzugeben zu haben um die Verhandlungen über Metz zu befördern. Als Ersatz für Belfort ist von einem verschanzten Lager bei Mühlhausen die Rede, welches für uns ganz denselben Zweck erfüllen soll, wie Belfort.

Es ist übrigens klar, daß es kein anderer als der englische Einspruch war, welcher die Weigerung der französischen Unterhändler ermuthigte. Gladstone sagte am Montag selbst im Parlament, die englische Regierung habe sich für Ermäßigung der Friedensbedingungen bemüht, er könne jedoch keine nähern Mittheilungen machen. Uebereinstimmend telegraphirt man dem „Schwäbischen Merkur“ aus Berlin, 27. Febr.: Trotz aller Abläugnungen ist der Verlust Belforts für Deutschland englischer Einmischung zu verdanken, welche Frankreichs Widerstand unaußgesetzt unterstützte, während die andern Staaten jede Intervention ablehnten. Auf deutscher Seite war augenscheinlich der Gesichtspunkt maßgebend, daß nach der Uebergabe von Metz Frankreichs Unterwerfung durch Belforts Widerstand nicht verhindert wurde.

Der Tod der Frau Baronin.

Aus dem „Neuen Blatte.“
(Fortsetzung.)
„Ich spreche Sie, Herr Assessor, wenn ich Sie versichere, daß ich langsam, durch eine Dressur, die Monate lang gewährt hat, dazu getrieben bin, mein Leben gegen das der Frau von Klattau auf eine Karte zu setzen, getrieben von ihm, der mir jetzt den Rücken dreht, daß er die Entscheidung erfahre und die Ausführung des Planes begünstigt, ja ermöglicht hat. Woher, fragen Sie sich doch selbst, woher hätte ich wohl Gift nehmen sollen? Und wie wäre es möglich, daß ich nach Gienbronn komme, das Zimmer, in welchem er wohnt, betrete, ehne daß er darum wüßte? Wie hätte ich wissen sollen, daß er nicht zu Hause war? Weßhalb ging er aus und ließ seine Frau allein? Alles das sind Fragen, die mir jetzt sehr durch den Kopf schwirren. Aber lassen Sie mir nur Ruhe, ich besinne mich noch auf bessere, und Sie werden begreifen, daß ich ihm allein all mein Unglück zu verdanken habe. Ach, Herr Assessor, vergehen Sie meine Thränen. Was habe ich dem Undankbaren gepostet? Ein ganzes Leben, glänzend, strahlend, Alles — Alles — und nun diese Behandlung! Das schmerzt; ich versichere Sie, das schmerzt tödtlich.“
Der Untersuchungsrichter konnte es nicht erreichen, daß Curt den Beschuldigungen der Frau von Schildlein etwas Anderes entgegenstellte

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Der „N. Zürcher Ztg.“ schreibt ihr Korrespondent aus Versailles: „Die Bevollmächtigten der Süddeutschen Staaten pflogen nicht allein fleißig Konferenz unter sich, sondern auch mit dem Grafen von Bismarck. Da vor Ausbruch des Krieges diese Staaten selbstständig standen und den Krieg an Frankreich erklärten, so sind sie jetzt auch trotz der veränderten Sachlage berufen, den Frieden mit zu unterzeichnen und ihren Theil aus der Kriegsschuldigung heimzuführen; den für die ehemaligen norddeutschen Bundesstaaten nimmt Preußen in Empfang.“

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Paris ist nun Thatsache. Die Franzosen scheinen sich allmählig auch an diesen Gedanken gewöhnt zu haben und es ist nicht zu befürchten, daß es zu gewaltthätigen Widerthatigkeiten komme.
Es ist ein dem Frieden sehr günstiges Zeichen, daß beim Bekanntwerden der Präliminarien die Ruhe in ganz Frankreich nicht gestört wurde, so schmerzlich auch der Eindruck derselben gewesen sein muß. Man ist überall überzeugt, daß der Friede zu Stande kommt. Dem „Bund“ telegraphirt man: Die ganze Presse von Bordeaux bedauert die Bedingungen, so weit sie bis jetzt bekannt worden sind, rath aber zur Annahme derselben, damit sich Frankreich reorganisiren kann. Sie tröstet sich mit einer günstigeren Zukunft.

Bordeaux, 28. Febr. Thiers hat heute der Nationalversammlung die Friedenspräliminarien vorgelegt; sie haben folgenden Inhalt:
Art. 1. Frankreich verzichtet zu Gunsten Deutschlands auf einen Fünftel Lothringens, einschließlich Metz und Thionville, ferner auf ganz Elsaß, ausgenommen Belfort.
Art. 2. Frankreich zahlt 5 Milliarden Franken, davon eine Milliarde 1871, und die Restsumme im Lauf dreier Jahre.
Art. 3. Die Räumung der okkupirten Departements beginnt nach der Ratifikation der Friedenspräliminarien. Die deutschen Truppen räumen alsdann das Innere von Paris und verschiedene Departements Westfrankreichs. Die Räumung der übrigen Departements erfolgt schrittweise nach Zahlung der einen Milliarde und nach Maßgabe der erfolgten Zahlung der übrigen Milliarden. Für die Restbeträge zahlt Frankreich 5 Prozent vom Ratifikationsstag an.
Art. 4. Die deutschen Truppen werden sich in den okkupirten Departements der Requisitionen enthalten. Ihr Unterhalt erfolgt auf Kosten Frankreichs.

als die entschiedenste Abneigung. Curt war in allen seinen Antworten wortfarg und stellte allen Behauptungen, welche für ihn gravitend erschienen, dieselbe Antwort entgegen: „Es ist nicht wahr.“ Als Hofer sich von der gänzlichen Resultatlosigkeit seines Bestrebens, die beiden Beschuldigten zu irgend einer Uebereinstimmung zu bewegen, überzeugt hatte, ließ er zuerst die Frau von Schildlein und dann Curt wieder abführen. Für ihn stand fest, daß die beleidigende Haltung, welche Curt Hofer gegenüber beobachtet, diese zum Bruch des verabredeten Geheimnisses bewogen hatte, und daß er nun die Wahrheit ermittelt habe. Offenbar war der Tod seiner Meinung nach erfolgt unter Mitwissen Curt's und durch Hofer. Ob dies nun einfaßer brutaler Mord war, oder ob man sich zur Umgehung des Mordes des sogenannten amerikanischen Duells bedient habe, darüber allein war er noch im Zweifel; aber er gab sich der zurechtlichen Hoffnung hin, daß auch dieser Punkt bald aufgeklärt werden würde.
Hofer befand sich übrigens in einiger Verlegenheit. Er empfand für die Beschuldigte ein Gefühl der Theilnahme, welches mit seinen amtlichen Obliegenheiten nicht vollkommen übereinstimmte. Der Zauber dieses eigenthümlichen Weibes wirkte auch auf ihn, und er bemerkte mit Schrecken, daß er, ohne durch die Lage der Dinge gezwungen zu sein, Vernehmungen anordnete, nur um den eigenthümlichen Reiz ihrer Gesellschaft zu haben. Die Untersuchung förderte während der nächsten Tage kein neues Moment, Hofer beharrte bei ihren Aussagen und Klattau bei den seinen. Hofer hatte die versprochene Aufklärung darüber,